

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 67.

Montag, den 11. Juni 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Bürstenwaren:



Kleiderbürsten,  
Glanzbürsten,  
Schuhbürsten,  
Lampereibürsten,

Pferde-Bürsten,

Vieh- „

Gläser- „

Staubbesen,

Handbesen,

Anstreichpinsel,

Weispinsel,

Strupfer

empfehle in guter Ware billigt

Carl Aberle sen.

## Herren-Anzüge

Burschen- „

Kinder- „

sind vorrätig am Lager billigt zu haben; auch werden solche nach Maß sofort angefertigt bei

G. Riexinger.

Wildbad.

Gussstahlsensen, Sicheln,  
ächte Mayländer Wetzsteine,  
amerik. Heu-, Dung- und  
Schüttelgabeln

empfehle

Fr. Treiber.

## Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger  
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei  
Augenleiden, geschwächten Gliedern  
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,  
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

## Fahrtenpläne

sind stets vorrätig zu haben in der  
Buchdruckerei ds. Bl.

## Frühjahrs-Spielzeug.

Holzreife, Springseile, Gummiballons,  
Schmetterlingsnetze etc. etc.

empfehle

J. F. Gutbub.

## In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen pr. Pfd. von  
M. 2.— an in streng reeller neuer Ware.

## Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und  
pünktlichst angefertigt.

W. Allmer.

## G. Riexinger,

Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.

## FABRIK NIEDERLAGE

von

## Normal-Tricot-Unterkleider

Socken, Strümpfe & Strickgarnen

Syst. Prof. Dr. Jäger.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Alleinverkauf für Wildbad

der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von

Clemens Aug. Reichard

Kaiserslautern

bei

Christ. Pfau.

86. Hauptstrasse 86.

## Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.



Unserem lieben  
schönenhold, schlanken  
Karl zu seinem mor-  
gigen 23. Wiegenfeste  
ein auf dem Hechinger Hof an-  
fangendes und in der Langsteig  
verknallendes dreifach donnerndes  
**Hoch!**

Aber gelt Karl do spannst.

### Buhtücher

pr. Stück 30 Pfg.

empfehl

Fr. Treiber,

### Fein Souchong-Thee

pr. Pfd. Mt. 2.50

empfehl

Fr. Heim am Kurplatz.

### Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

### Suppeneinlagen.

Griesmehl,  
Hafermehl,  
Reismehl,  
Grünkornmehl,  
Gerstenmehl,  
Sparsuppenmehl,  
Kartoffelmehl,  
Tapioka,  
Tapioka in Julienn,  
Kaiser-Suppen-Gries,  
Reis,  
Gerste,  
Sago,  
grüne Körner,  
Eierfadennudeln,  
Bandnudeln,  
Suppengries,  
Suppenstern,  
Macaroni,  
Eiermacaroni

immer frisch bei

Carl Aberle sen.

### Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

### Buht-Pommade & amerik. Schnellpuht

empfehl

Fr. Heim.

### Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)  
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

## Hötel Weil.

# Eröffnung

nächsten Mittwoch den 13. ds. Mts.  
**E. Weil.**

## Aussteuer-Artikel

als:

Bettbarchente und Bettdrills  
Leinwand in den verschiedensten Breiten  
Weiß Gläser Tuch und Stuhltuch  
Bettzeuge und Bett-Cattune  
Weiße Damaste und Bique  
Tischtücher, Servietten und Handtücher  
Weiße und crème Vorhangstoffe in jeder Breite

empfehle in nur guter Ware billigt

**W. Ulmer.**

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und  
Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und  
aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten  
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum  
Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten  
Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe,  
Nitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Wein gut sortiertes Lager in

Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,  
Waschgarituren, Caffee- u. Thee-Service  
Bier- Wein- u. Liqueur-Service.

Waschbecken, Waschkrüge, Wassereimer,  
sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hiemit in empfehlende Er-  
innerung, mache noch besonders auf eine neue Art

Thee- und Caffee-Kannen

mit Patentdeckel aufmerksam.

Carl Aberle sen.

## Schuld- und Bürgscheine

stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

## M u n d s c h a u.

**Stuttgart, 8. Juni.** Die Vegetation leidet trotz des letzten Regens unter der sich wieder steigenden Hitze sehr. Bei den Obstbäumen sind jetzt schon die Blüten in ihrer Entwicklung gehemmt; dauert die Hitze an, so ist der ganze Obstertrag in Frage gestellt. Für den Wein dagegen sind die Aussichten zurzeit die allerbesten.

**Cannstatt, 1. Juni.** Der am 30. Mai von einem Dach herabgefallene Maurer Christian Schmid ist diesen Morgen an Blutvergiftung gestorben.

**Maulbronn, 6. Juni.** Im Herbst vorigen Jahres ging ein von einer Knittlinger Harmonikafabrik abgeordnetes Postpaket, Mundharmonikas enthaltend, der Post spurlos verloren. Gestern wurde der hiesige Postillon in Untersuchung gezogen, weil er durch Verkauf verschiedener Instrumente den Verdacht auf sich lenkte. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich noch 9 Stück, über deren Erwerb er sich nicht genügend ausweisen kann.

**Althütte, N. Vachang, 5. Juni.** Gestern wurde laut Murrth. V. Gottlieb Grün und dessen Ehefrau, als der Brandstiftung des am 13. v. M. hier abgebrannten Wohnhauses dringend verdächtig, in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis Heilbronn abgeführt.

**Reutlingen, 1. Juni.** Das Dunkel, das bisher über dem in der Nacht des Palmsonntags an der betagten Witwe Schmidt in Pfullingen verübten Raubmord lag, ist gelichtet. Der Enkelsohn der ermordeten Frau, Mollenkopf, ist der Mörder. Derselbe entwich nach der That, wurde aber in Frankreich verhaftet und am letzten Sonntag durch einen Mühlhäusener Polizeimann hieher transportiert. Gestern machte derselbe im Amtsgerichtsgefängnis einen Selbstmordversuch, welcher mißlang. Er gestand sodann die That zu.

**Tübingen, 2. Juni.** Der kürzlich durch den Stationskommandanten von Herrenberg hieher gelieferte Schultheiß R. von Oberjettingen ist vorläufig aus seiner Haft entlassen worden.

**Rottenburg, 7. Juni.** Gestern nachmittag brannten innerhalb einer halben Stunde in Schwalldorf 2 Häuser und 1 Scheuer und in Botelshausen 1 Haus und 1 Holzschopf vollständig ab.

**Nagold, 7. Juni.** In der letzten Nacht brannte in Schietingen die Mühle vollständig ab. Als Brandstifter bekannte sich der 15jährige Lehrling (von Ebhausen), der verhaftet wurde. Der Brand- und Mobiliarschaden beträgt 25,000 M.

**Dehringen, 6. Juni.** Im Gasthof zur Eisenbahn sprach gestern abend vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft der durch 32jährigen Aufenthalt an der Goldküste mit den afrikanischen Verhältnissen genau vertraute Missionar A. Mann aus Stuttgart über Kamerun. In einer nahezu zweistündigen Rede schilderte er eingehend Land und Leute. Das Bild, welches er entwarf, war nicht gerade ein verlockendes. Von großem Interesse waren Photographien und eine Anzahl von Gegenständen aus Kamerun, welche der Redner zur Erläuterung seines Vortrags mitgebracht hatte.

**Jagstfeld, 5. Juni.** Heute nachmittag wurde laut N.-Ztg. hier der mit Riesenschäufeln beschäftigte etwa 50 Jahre alte Chr. Kohl aus Winnenden vom Hitzschlag befallen und war sofort tot.

**Ulm, 7. Juni.** Die bürgerlichen Kollegien beschloßen heute nach Beratung des Stadtpflege-Etats pro 1888/89, einen Stadtschaden im Betrag von 180,000 M. umzulegen. Einnahmen 578,512 M., Ausgaben 760,704 M. Das Defizit beträgt sonach 182,192 M. Der Stadtschaden ist demjenigen des Vorjahres gleich geblieben.

**Ulm, 7. Juni.** Die U. S. berichtet: Zufolge eingetrossener Weisung aus Stuttgart finden die Ferien in den höheren Lehranstalten heuer vom 15. August bis 2. Oktober statt. Künftig werden die Gefangenen zu den Hauptverhandlungen des Schwurgerichts, der Strafkammer, eventuell auch des Schöffengerichts im Wagen vorgeführt.

**Langenan, 6. Juni.** Dem Oberförster Bürger hier ist von dem deutschen Gouverneur in Kamerun, Baron v. Soden, der voriges Jahr auf Besuch bei ihm war, ein 8½ Jahre alter Knabe zur Erziehung und Ausbildung direkt aus Kamerun übersandt worden. Der Knabe ist laut U. A. zu seinem Alter groß und stark, hat schwarzbraune Hautfarbe, dabei aber keine abschreckende Gesichtsbildung und soll ziemlich geistig begabt sein. Zunächst erhält er Unterricht in der deutschen Sprache und ist später dazu bestimmt, irgend ein Handwerk zu erlernen. Wie ihn sein jetziger Pflegerater (der Knabe hat noch Eltern) am letzten Montag in Ulm abholte, froh es ihn lüchlig.

**Nabensburg, 7. Juni.** Gestern stürzte der Landwehroffizier Johann Reichle, verheirateter Metzger von Blaubeuren, in einem Anfall von Delirium aus einem Fenster des 2. Stockes des Garnisonlazarets zu Weingarten, wohin er wegen einer Quetschwunde gebracht worden war, auf das Pflaster herab und starb sofort an den erhaltenen Verletzungen. — Bei der Dampfstraßenbahn wurden gestern 2 Pferde scheu, die den Fuhrmann in den Straßengraben drängten und dann selbst hinabstürzten. Wunderbarerweise erlitt der Knecht nur eine nicht bedeutende Verletzung an der Hand, die Pferde blieben unverletzt. — Heute starb nach langem und schwerem Leiden der städtische Musikdirigent Friedemann, der es sich in gesunden Tagen nach Kräften angelegen sein ließ, die städtische Kapelle tüchtig heranzuschulen.

**Tettwang, 6. Juni.** In Steinenbach wurde ein Knecht von einem Maulesel derart an den Kopf geschlagen, daß er auf der Stelle tot blieb.

**Von der badischen Grenze, 7. Juni.** Auf der Sekundärbahn Seckach-Walldürn herrscht gegenwärtig ein lebhafter Verkehr wegen der 4 Wochen andauernden Wallfahrt nach Walldürn. Die Züge vermochten in den letzten Tagen häufig nicht alle Reisenden aufzunehmen und es mußten Extrazüge ausgeführt werden. Nicht minder bedeutend ist die Zahl der in ganzen Zügen zu Fuß dorthin Pilgernden.

**Potsdam, 6. Juni.** Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern nachmittag eine Spazierfahrt. Der Kaiser, welcher eine gute Nacht hatte, fuhr vormittags im Parke spazieren. Zum Vortrage erschienen Wilmowski und Radolin; am Diner nahm Prinzessin Feodora teil.

**Emß, 6. Juni.** Der Graf von Paris ist nach dem Fr. J. hier zur Kur eingetroffen.

**Wien, 6. Juni.** Man meldet der Allg. Ztg.: Nach einem Bericht fanden Kämpfe zwischen über die Grenze gekommenen Montenegroinern und den Wikansenstämmen der Hoti und Grubi statt.

**Paris, 6. Juni.** Nach einer vorläufig noch nicht recht verbürgten Blättermeldung hat der R. Ztg. zufolge der Finanzminister Peytral die Absicht ausgesprochen, innerhalb einiger Tage einen Gesetzentwurf vorzulegen, demzufolge fernerhin französische Pässe nach den Reichslanden an Franzosen unentgeltlich ausgestellt werden sollen, so daß dieselben nur noch das Visum der deutschen Botschaft zu bezahlen hätten. Diese Maßregel würde als eine Art Gegenkundgebung gegen die deutsche Passvorschrift zu betrachten sein.

**Kopenhagen, 5. Juni.** Bei der alljährlichen Verfassungsfeier hielt der Justizminister eine Rede, worin er hervorhob, der leitende Gedanke bei Erteilung der Verfassung sei gewesen, die Leitung des Staates der Krone anzuvertrauen und dem Reichstage die Mitwirkung zu geben. Trotz momentaner Störungen ermögliche die Verfassung, stets normale Zustände zurückzuführen. Der Zeitpunkt scheine sich zu nähern, wo das Wort der Verständigung Eingang finden werde.

**London, 6. Juni.** Wie das Reutersche Bureau aus Sanstbar meldet, hat der italienische Konsul seine Flagge eingezogen und die freundlichen Beziehungen zu dem Sultan unterbrochen. Ein italienisches Kriegsschiff wird erwartet. Eine Ursache des Bruches wird nicht angegeben.

— In Kreuznach hat ein altes, in den besten Verhältnissen lebendes Ehepaar einen freiwilligen Hungertod gesucht. Die beiden 85jährigen Leute, die ein eigenes Haus bewohnten, hatten schon vor 8 Tagen dem Bäcker mädchen, das ihnen Brot zu bringen pflegte, bemerkt, sie brauche nicht wiederzukommen; dann sperren sie das Haus zu, legten sich zu Bett und erwarteten, jeder Nahrung sich enthaltend, den Tod. Als die Nachbarn endlich Verdacht schöpften und man das Haus öffnete, fand man die alten Leute noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande; trotz aller Bemühungen der Ärzte starb die Frau nach zwei Tagen und kurz darauf der Mann.

— Wie aus Jserloh berichtet wird, brach dort in der städtischen Waldung am Sonntag nachmittag ein kolossaler Waldbrand aus. Bis Sonntag abend waren 1200 Morgen junger Tannenbestand von dem Elemente zerstört. Am Montag früh mußte von neuem die Bürgerschaft zu Wiederaufnahme der Arbeiten aufgeboten werden, nachdem man am Sonntag geglaubt hatte, des Feuers Herr zu sein.

— In der chemischen Fabrik Kuhl in Außerriedl (Vorstadt von Zürich) erstickte an giftigen Gasen der Geschäftsführer und ein Arbeiter; eine dritte Person konnte gerettet werden.

## Ob Du mich liebst?

An jenem Tag frag ich die Au,  
Die Blümlein, jeden Tropfen Thau,  
Ich frag' das Laub an jedem Baum,  
Die Quelle an des Waldes Saum;  
Den Vogel, der zur Sonne schwebt —  
Ich frage Alles, was da lebt.  
Ob Du mich liebst? Ob Du mich liebst?  
Ob Du Dein ganzes Herz mir giebst? —

Ganz heimlich frage ich die Nacht;  
Den Mond, der treu am Himmel wacht,  
Und jede Stunde, die verrinnt,  
Frag' ich die Sternlein, — liebes Kind,  
Denn Ihnen hast Du's längst vertraut,  
Und alle jubeln mir es laut —  
Daß Du mich liebst! — Daß Du mich liebst!  
Daß Du Dein ganzes Herz mir giebst! —

Nun sah ich erst die Pracht der Welt,  
Auf Erden und am Himmelszelt;  
Ich sah's am Wald, am Fels, am Meer,  
Ich sah's an allem ringsumher,  
Dies Alles scheint mir wie verklärt,  
Das Leben mir des Lebens wert —  
Da Du mich liebst! Da Du mich liebst!  
Da Du dein ganzes Herz mir giebst! —

## Die Capelle.

Novelle v. H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

3.

Graf v. Hohenfels erhob sich aus einem Sessel, der an seinem Schreibtisch stand, und bewillkommnete die eintretenden Herren.

Welling war überrascht von der prächtigen und doch so gemüthlichen Einrichtung des Zimmers. — — — — —

Dunkel waren die schweren Gardinen, dunkel die Tafelung, die Möbel, sogar der Teppich und der Möbelzeug, alles etwas düster, aber um so behaglicher, zumal ein helles Feuer im Kamin einen roten unruhigen Schein darüber warf und den Gesichtern etwas Gespenstisches gab. Der nämliche alte Diener brachte Licht und zog die schweren Gardinen zu, dann erst wendete sich der Graf zu seinem Gaste.

„Es freut mich, Herr Welling, Sie kennen zu lernen, und noch mehr, daß Sie sich hierher bemühten und die kleine Arbeit übernehmen wollen,“ sagte er verbindlich.

„Sie sind zu gütig, Herr Graf,“ erwiderte der junge Mann, „es ist für mich eine große Ehre, Ihnen dienlich sein zu können, außerdem — ich gestehe es offen — reizte mich der Auftrag. Einen verfallenen Bau durchzustößern, Altentümer aufzufinden, dieselben richtig wieder zu verwenden, daran habe ich besonders Vergnügen, und speciell von Ihrer Capelle erwarte ich Vieles, da ich im Vorübergehen unten in der Halle so viele Schönheiten entdeckte, die jedenfalls in der Kirche noch viel reichlicher vorhanden sind.“

„Meinem Freunde erging es nicht besser, wie mir, Herr Graf,“ warf Hönig ein, „auch ich stand sprachlos in der Halle und bewunderte den großen Fleiß und die unermüdete Sorgfalt, mit welcher dieselbe ausgeschmückt wurde.“

Der Graf lächelte. „Können Sie denn auch für Altentümer schwärmen, Herr Hönig? Das ist das erste Mal, daß ich solche Seiten an Ihnen entdecke; ich glaubte, Sie schwärmen nur für Landwirtschaft. Sie leisten darin auch ungeheuer viel, noch nie war ich so ruhig in Bezug auf die Verwaltung meiner Güter, als seitdem Sie da sind,“ sagte er und reichte Hönig die Hand.

„Herr Graf, Sie machen mich überglücklich durch Ihre anerkennenden Worte,“ rief Hönig. „Es ist mein eifrigstes Bestreben, Sie zufrieden zu stellen, und es gereicht mir zu besonderer Ehre, daß Sie es wirklich sind.“

„Also Ihnen, Herr Welling,“ wendete sich der Graf zu diesem, „hat die Halle so gut gefallen? Das freut mich, freut mich sehr. Ja, die Besichtigung ist schön, für mich um so schöner, als meine Vorfahren schon seit Jahrhunderten hier gebauet haben. Die Einrichtung ist auch ziemlich die nämliche geblieben, der Ahnensaal, die Bibliothek, der große Speisesaal, und manches Andere zeigen heute noch den alten, gediegenen und doch so einfachen Geschmack, nur die Wohnräume mußten je nach dem Jahrhundert und der herrschenden Sitte und Mode eine Umänderung erfahren.“

Nun, Sie werden ja Gelegenheit haben, sich Alles mit Ruhe ansehen zu können und zu finden, daß meine Tochter vielen alten Kram vom Söller heruntergeholt und unten untergebracht hat. Jedes hat eben sein Steckenpferd. Sie sind selbstverständlich mein Gast während Ihres ganzen Hierseins. Ich habe zwei Zimmer für Sie einrichten lassen; ich bitte Sie, sich wie zu Hause betrachten zu wollen und jede Abänderung, die Sie wünschen sollten, mit dem Haushofmeister zu besprechen.“

Welling verbeugte sich; er hatte nicht den Mut, diese lebenswürdige Einladung abzulehnen; er hoffte, noch einmal darauf zurückkommen zu können.

„Doch nun wollen wir zu Tisch gehen,“ rief der Graf, sich erhebend. „Sie werden hungrig und durstig geworden sein nach Ihrem langen Marsch, Herr Welling.“

„Allerdings, Herr Graf! Ich hatte mir die Entfernung nicht so groß vorgestellt; ich wurde aber reichlich entschädigt durch den schönen Wald und die wunderbar schönen Ausichten, die sich stellenweise meinem Auge boten. Welch' schönes Stück Land beherrschen Sie hier, Herr Graf!“

„Nicht wahr,“ rief dieser, „es ist entzückend, und nun werden Sie begreifen, daß wir Winter wie Sommer hier bleiben und uns gar nicht nach dem Getriebe der Welt sehnen.“

„Ich verstehe dies vollkommen, Herr Graf; Selbst ich, der ich sonst nur mit Zeichenbrett und Eist oder mit Haussteinen und Mauerwerk zu thun habe, schwärme für eine liebliche Natur wie diese und kann mich freuen wie ein Kind über neues Spielzeug, wenn ich mich in derselben nach Herzenslust ergen kann,“ sagte Welling begeistert.

Das Mahl verlief ziemlich ruhig, ruhiger als man erwarten sollen hätte nach der vorhergegangenen lebhaften Unterhaltung. Die Comtesse hatte sich zum großen Verdruß Welling's entschuldigen lassen. War sie wirklich nicht wohl, wie sie vorgab, oder bedeutete ihr Fernbleiben Stolz oder Coquetterie? Er war geneigt, in seinem Mißmut das letztere anzunehmen, und das schöne Bild, das er sich durch Lisbeth's warme Beschreibung von ihr entworfen, wurde dadurch getrübt. Dünkte sich die Comtesse am Ende zu hoch geboren, um mit dem bürgerlichen Architekten zu speisen? fragte er sich. Selbst die sich gleich geliebene Lebenswürdigkeit des Grafen vermochte ihm nicht ganz über seinen Verdruß hinwegzuhelfen; erst als er die Blicke des Schloßherrn bei seinen knappen Antworten erstaunt auf sich ruhen sah, ermannte er sich. Der Speisesaal in seinem altentümlichen Styl, die eben so alten Tischgeräte boten der Anknüpfung genug, so daß die kleine Gesellschaft bald wieder flott im Altertum schwelgte.

Welling hatte während dessen auch Muße genug, sich den Grafen genauer zu betrachten. Der Architekt war angenehm überrascht, anstatt des alten, stolzen, launischen Herrn, wie er sich den Grafen vorgestellt, einen verhältnismäßig noch jungen, freundlichen, herablassenden zu finden. Der Graf mochte die Hälfte der Fünfziger kaum überschritten haben.

(Fortsetzung folgt)